

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans

Funkwolf im Kuhpelz

Wireless Stereolautsprecher von audio pro



Liebe Leser

Fans und Blogger stehen in den Startlöchern, um über die neuesten Apple-Kreationen herfallen zu können. Ein neuer Mac Pro wird ebenso erwartet, wie neue MacBooks. Nur Apple bleibt ganz cool und lässt sich wie gewohnt nicht in seine Vorstellungstermine hereinreden. Neue Geräte kommen, wenn sie kommen, was die Fans nur umso nervöser an den Fingernägeln knabbern lässt. Dabei kann man wohl davon ausgehen, dass die nächsten Neuvorstellungen bloss Arbeitsupdates sein werden – nichts Spektakuläres, oder doch?

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Funkwolf im Kuhpelz	3
Tools, Utilities & Stuff.....	8
Sigma Objektivneuheiten.....	8
Tamron 70-300mm Telezoom	11
Tissot Veloci-T Automatikuhr.....	11
A. Lange & Söhne Zeitwerk.....	13
Unterm Schottenrock.....	14
Navigation: Mio Moov V780.....	15
Bilder der Woche	16
Impressum	17



APP-ECKE



Ein Klassiker, zuvor in Film- und Buchform, jetzt auch auf dem iPhone. **Alice in Wonderland** führt durch die Wunderwelt, zahlreiche Puzzles und weitere Aufgaben sind zu lösen, um weiter in die geheimnisvolle Welt eindringen zu können. Disneys inzwischen 23. Spiel im App Store kostet 3,99 Euro und wird nicht nur für iPhone und iPod touch angeboten, auch Besitzer einer Wii oder Nintendo DS können den Titel für ihre Plattform beziehen.

(fen)



Trinken Sie genug? Gemeint sind natürlich nicht alkoholische Getränke sondern der allgemeine Flüssigkeitshaushalt. Der **Trink-Wecker** erinnert all jene, die sich nicht ausreichend Flüssigkeit zuführen, wenn ein Schluck aus der Karaffe genommen werden sollte. 79 Cent sind veranschlagt, wenn sich der Trink-Wecker auf Ihrem iPhone befinden soll. Erfasst werden zu sich genommene Getränke verschiedener Art samt Menge und Uhrzeit. Eine Warnmeldung erscheint, wenn es Zeit für das nächste Glas ist.

(fen)



Von einem Schüler für viele Schüler: Der Zwölftklässler Tim Specht bietet mit **Formulary:Physics** eine iPhone-Applikation, die sämtliche grundlegenden physikalischen Formeln erhält. Die Formelsammlung liefert hilfreiche Informationen über Hintergrundwissen und

Einheitenrechnung, diese werden durch verständnisanregende Grafiken visualisiert. Eine detaillierte Auflistung aller naturwissenschaftlichen Konstanten ist ebenfalls zu finden. Drei verschiedene Versionen der Software stehen im App Store: Eine kostenlose, die Standardausgabe für 79 Cent und die Pro-Version für 1,59 Euro.

(fen)



Funkwolf im Kuhpelz

Praxistest audio pro LV2 Wireless Stereolautsprecher

audio Pro LV2 (ca. 700 Euro)

(son)

„Drahtlos“ oder englisch/neudeutsch „wireless“ ist ein geflügeltes Wort, das eine komplexe Technik mit einer einfachen Formulierung beschreibt. Dass man in der Praxis aber so gut wie nie komplett ohne Kabel (Draht) auskommt, wird dabei unterschlagen. Verschiedene drahtlose digitale Übertragungstechnologien haben unseren Alltag inzwischen derart durchdrungen, dass es kaum noch den Hund hinter dem Ofen hervorlockt – wenn derart anachronistische Metaphern im Zusammenhang mit moderner Technik erlaubt sind. „Drahtlos“ bedeutet aber leider nicht automatisch auch „unkompliziert“. Doch wie schon der Test des RAUMFELD-Systems in der letzten Woche zeigte, wird der Konfigurationsaufwand für drahtlos kommunizierende Systeme zum Glück immer geringer. Heute möchte ich Ihnen ein Produkt vorstellen, dessen Einrichtung und

Nutzung derart unkompliziert ist, dass selbst totale Techniklaien vor keinerlei Probleme gestellt werden. Ob die damit gemeinten Stereolautsprecher audio pro LV2 bei aller Einfachheit auch noch gut klingen, soll dieser Test klären.

audio pro (immer klein geschrieben) ist ein in der Audiowelt nicht unbekannter schwedischer Hersteller von Lautsprechern. Gegründet wurde das Unternehmen 1978 und hat sich seit dem einen Ruf mit kostengünstigen No-Nonsense-Produkten gemacht. In letzter Zeit scheint sich audio pro verstärkt auf Desktop- und Kompakt-Audio-Produkte zu konzentrieren. Im Portfolio finden sich neben ein paar schlanken Standlautsprechern vornehmlich kleinere Lautsprecher und Tischradios, teilweise natürlich speziell auf den iPod zugeschnitten.

Auf die hier besprochenen Lautsprecher LV2 hat mich einmal mehr der österreichische Vertrieb **Novis**

Electronics GmbH aufmerksam gemacht. Geschäftsführer Jodok Kaufmann hat schon mehrfach ein

ausgezeichnetes Gespür für interessante Technik-Komponenten bewiesen, die sich aus der grauen Masse



hervorheben. Die LV2 haben mich jedenfalls sofort angesprochen und so war ein Test schnell beschlossene Sache.

Das Produkt

Die audio pro LV2 Lautsprecher sind auf den ersten Blick ganz normale Kompaktlautsprecher in herkömmlicher Bauweise. Ein kastenförmiges Gehäuse, dynamische Tief-/Mitteltöner, Kalottenhochtöner, Bassreflexöffnung... alles nichts außergewöhnliches. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man die Besonderheiten. Die Lautsprecher sind beide aktiv, im Gegensatz beispielsweise zu den in der letzten Woche besprochenen RAUMFELD Speaker S, wo nur ein Lautsprecher aktiv ist und der andere passiv seinen Dienst verrichtet. Auch diese Tatsache ist nicht wirklich außergewöhnlich. Erst ein Blick auf die Rückseite macht stutzig. Kein Cinch-Eingang? Keine XLR-Buchse? Keine sonstwie gearteten Lautsprecherterminals? Nur ein Netzteilanschluss und ein dreistufiger Schalter findet sich an den LV2. Versorgt werden beide Lautsprecher durch je ein eigenes Kabelnetzteil.

Alles was sich sonst doch im Karton findet, ist die mehrsprachige

Bedienungsanleitung eine kleine flache Fernbedienung (siehe Bild auf Seite 6) und ein komisches Kästchen mit einem USB-Zipfel. Genau dieses Kästchen ersetzt bei den LV2 die übliche Kabel-Signalverbindung. Die LV2 sind reinrassige Funklautsprecher, setzen aber nicht auf WiFi, sondern auf eine 2,4GHz Funktechnologie mit selbst entwickeltem Übertragungsprotokoll. Damit will audio pro eine unkomplizierte und sichere Datenübertragung gewährleisten und verspricht zudem eine hohe Klangqualität, wie sie beispielsweise mit Bluetooth nicht möglich wäre.

Oh, eine Sache habe ich bei der Auflistung des Lieferumfangs noch vergessen: Im Karton liegt noch ein Paar weiße Stoffhandschuhe. Die audio pro LV2 sind nämlich komplett in feinem Leder eingekleidet. Es gibt die Lautsprecher wahlweise mit schwarzem Leder und weiß abgesetzter Naht, oder wie mein Testmuster in komplett weißem Leder.



Damit man das schöne Leder nicht gleich beim Auspacken durch die vielleicht vom Karton verschmutzten Finger befleckt, sind die Handschuhe eine nette Dreingabe und sollen natürlich den edlen Charakter des Produkts unterstreichen. Ob es sich bei der Verkleidung um echtes Leder handelt, kann ich als Nichtexperte leider nicht feststellen. Kunstleder ist heutzutage selbst für Fachleute nur schwer von echter Tierhaut zu unterscheiden.

Die Frontbespannung der LV2 ist abnehmbar und wird mit vier kleinen Magneten gehalten, die durch Filzplättchen abgepolstert direkt durch die ebenfalls mit Leder verkleidete Lautsprecherfront am Gehäuse haften. Hinter der Bespannung offenbaren sich die bereits erwähnten Chassis, die Bassreflexöffnung und pro Lautsprecher eine zweifarbige (rot / blau) LED.

Wie schon erwähnt arbeiten die LV2 mit externen Netzteilen, was bedauerlich ist. Die letzte Woche

besprochenen RAUMFELD-Lautsprecher beweisen, dass es bei dieser Gehäusegröße durchaus möglich wäre, die Netzteile nach innen zu verlagern, womit einem die lästigen Teppichbriketts (in diesem Fall weiße Briketts mit grüner Betriebs-LED) erspart blieben.

Installation

Die Inbetriebnahme der LV2 könnte kaum einfacher sein. Beide Lautsprecher werden mit dem Stromnetz verbunden und das Sender-Kästchen wird in einen freien aktiven USB-Port eines Macs, PCs oder einer anderen Audioquelle mit USB-Ausgang gesteckt. An der Rückseite beider Lautsprecher sowie am Sender stellt man die Schiebeschalter auf die gleiche Position. Fertig!

Wenn Sie die LV2 an einem Mac betreiben wollen, müssen Sie noch den richtigen Ausgang einstellen. Dazu rufen Sie am besten das bereits so oft zitierte Audio-Midi-Setup auf und wählen das entsprechende USB Device. Leider wird das beim Mac verwirrenderweise als „Headset“ ausgewiesen (siehe Mac OSX 10.6 Screenshot auf der nächsten Seite), aber das dürfte kein allzu großes Hindernis darstellen.

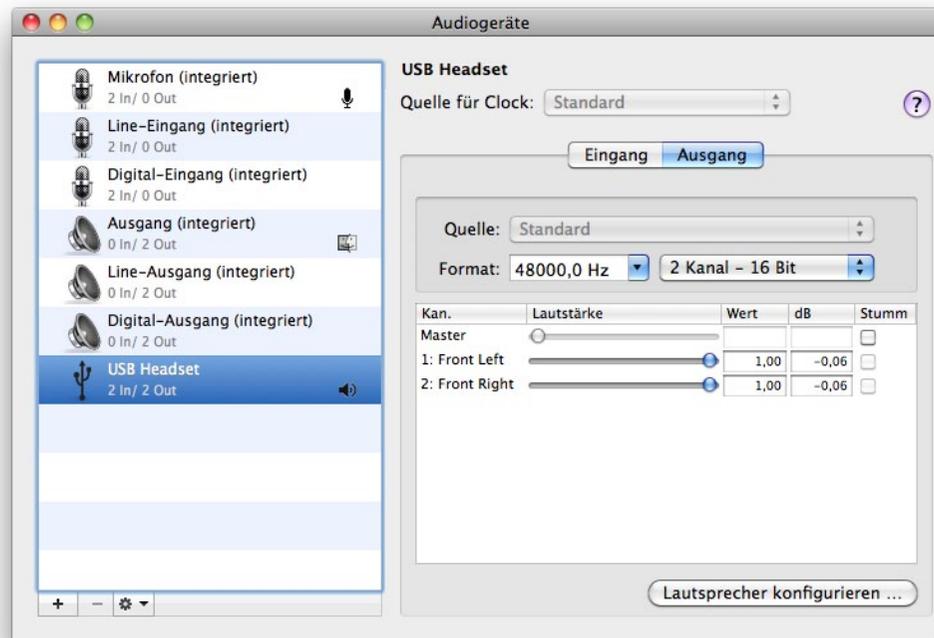


Die audio pro LV2 sind zwar sehr kompakt, aber als Headset gehen sie nicht durch. Trotzdem ist das das richtige Device.

So weit wäre die Installation abgeschlossen, doch das System ist noch weit flexibler, als es hiernach den Anschein hat. Es gibt drei Gerätecodes (1, 2 und 3) und jeder dieser Gerätecodes kann in drei Zonen (A, B und C) aufgeteilt werden. Dadurch lassen sich beispielsweise Lautsprecher, die ein und das selbe Quellensignal empfangen, getrennt in der Lautstärke regeln. Die Fernbedienung bietet dazu eine Master-Lautstärkeregelung, sowie drei Zonen-Lautstärkereglern. Für die Konfiguration unterschiedlicher Zonen muss allerdings erstmals die Bedienungsanleitung herhalten, weil das im Gegensatz zur Grundinstallation nicht selbst erklärend ist. Jedenfalls lassen sich auf diese Weise pro Gerätecode beliebig viele der audio pro Funklautsprecher im Haus verteilen und in bis zu drei separate Zonen aufteilen.

Die Lautsprecher sehen zwar absolut identisch aus, aber bei der Steuerung muss man noch beachten, dass nur der rechte Lautsprecher (auf der Rückseite gekennzeichnet) die Fernbedienungsbefehle empfängt.

Die Signalübertragung erfolgt mit maximal 44,1 kHz Abtastrate, was



CD-Qualität entspricht. Die Reichweite gibt audio pro mit bis zu 50 m in Räumen und 100 m im Freien an.

Praxis und Klang

In meinem Test standen die LV2 nur etwa vier Meter vom Sender entfernt im selben Raum wie der Mac. In dieser Konfiguration hatte ich nicht ein einziges Verbindungsproblem oder irgendwelche Aussetzer bei der Musikwiedergabe zu beklagen. So riesig ist unser Haus nicht, aber auch in weiter entfernten Räumen, mit etwa 20 - 30 Metern „Luftlinie“ bis zum

Empfänger gab es keine Schwierigkeiten, was ich allerdings nur kurz getestet habe.

Sobald man die Lautsprecher eingeschaltet und überall den richtigen Gerätecode eingestellt hat, wechselt die Betriebs-LED am Sender von rot auf blau, was die erfolgreiche Verbindungsaufnahme signalisiert. Diese blaue LED bleibt dann allerdings ständig an. Auch wenn die Lautsprecher per Fernbedienung ausgeschaltet werden (Betriebs-LED an den Lautsprechern erlischt), oder sie sich nach einigen Minuten ohne

Signal in Standby schalten (LED der Lautsprecher wechselt von blau auf rot), und sogar wenn der Mac in den Ruhezustand versetzt wird, bleibt die Sender-LED stets an, was unter Umständen störend sein kann.

Per Fernbedienung kann man nun einzeln oder zusammen für alle Lautsprecher die Lautstärke regeln. Zusätzlich gibt es noch eine Mute-Taste und Power On/Off. Die Reaktionszeit und auch die Regelgeschwindigkeit ist dabei für meinen Geschmack etwas zu niedrig. Drückt man Mute, dauert es etwa eine halbe Sekunde, bis die Lautsprecher reagieren. Hat man sich daran gewöhnt, ist es nicht so schlimm, aber anfangs verwirrt das ein wenig, weil man nicht weiß, ob der Befehl angekommen ist, was dazu führt, dass man die Taste erneut drückt und die Stummschaltung gleich wieder aufhebt. Will man lauter oder leiser regeln, muss die jeweilige Taste ziemlich lange gedrückt gehalten werden, weil die Regelung recht langsam erfolgt. Das dürfte gerne doppelt so schnell gehen, aber auch daran gewöhnt man sich recht schnell.

Schon die ersten Töne aus den kleinen, belederten Kistchen überzeugen. Die audio pro LV2 spielen



ausgesprochen lebendig und erstaunlich körperhaft für ihre Größe. Verantwortlich dafür ist eine digitale Entzerrung namens „Ace-Bass“ im Tieftonbereich, die es ermöglicht, trotz kleiner Membranabmessungen und geringem Gehäusevolumen einen erstaunlichen Bass zu zaubern. Diese Technik der Bassentzerrung ist nicht neu oder einzigartig, und ihr Manko ist, dass sie die Pegelreserven etwas einschränkt. Die LV2 spielen aber für fast alle Ansprüche laut und unverzerrt genug. Lediglich brüllende Partypegel sind nicht ihr Ding. Für den Antrieb stecken in jeder Box zwei Class-D Endstufen – für jedes Chassis eine – mit jeweils 25 Watt Sinus. Die untere Grenzfrequenz gibt der Hersteller mit für diese Boxengröße sehr tiefen 45 Hz an. Tatsächlich haben die Kollegen des Magazins „Audio“ die LV2 auch gerade im Test gehabt und in ihrem Labor eine untere Grenzfrequenz von 46 Hz (bei -6dB) ermittelt. Respekt!

Auch sonst macht die LV2 klanglich jede Menge Spass, sofern man sie einigermaßen vernünftig aufstellt. Allerdings erreichen sie nicht

die gleiche luftige Transparenz und Neutralität, wie die Mac Rewind Desktop-Referenzen ADAM Audio A5. Die sind zwar nicht per Funk ansteuerbar, bieten dafür aber einen deutlich günstigeren Preis und eine ausgewogenere GesamtAbstimmung des Klangs.

Womit wir bei dem vielleicht größten Nachteil der audio pro Funklautsprecher angekommen wären: Es gibt nämlich keine Möglichkeit, die Quelle über die Lautsprecher steuern zu können. Sitzt man mit den Lautsprechern in einem anderen Raum als die Quelle, gibt es u. U. keine Möglichkeit zur Titelwahl, Play, Pause, Stopp u.s.w. Es sei denn, man nutzt vielleicht einen iPod touch und die Remote-App zur Steuerung von iTunes. An den Lautsprechern lässt sich nur die Lautstärke und Mute per Fernbedienung regeln.

Fazit

Das Konzept der LV2 geht voll auf die Kuhhaut. Überall dort, wo das Ziehen von Strippen quer durch die Räume nicht erwünscht ist, sind die audio pro Funklautsprecher die

wahrscheinlich komfortabelste Lösung zur Beschallung. Der Installations- und Konfigurationsaufwand ist bestechend gering.

Auch klanglich machen die LV2 eine gute Figur, auch wenn sie nicht ganz mit den besten mir bekannten konventionellen Lautsprechern in ihrer Preisklasse mithalten können. Wegen des überzeugenden Funksystems und der tollen Verarbeitung geht der Listenpreis von rund 700 Euro für das Paar vollauf in Ordnung.

Neben den Funklautsprechern gibt es die Funkverbindungslösung von audio pro übrigens auch separat in Form eines USB-Funk-Senders und -Empfängers (s. u.) zu erwerben. Einzelnen kosten die Geräte je 99 Euro, im Set 179 Euro. Damit lässt sich auf einfachste Weise zwischen USB-kompatiblen Audiogeräten eine Funkverbindung herstellen.



Out & In: Sender und Empfänger für USB-kompatible Audiokomponenten.

Testergebnisse und Daten:

audio pro LV2

Wireless Stereolautsprecher

Material/Verarbeitung.....	sehr gut
Ausstattung.....	gut
Handhabung/Ergonomie.....	exzellent
Klang.....	sehr gut
Praxistauglichkeit.....	exzellent
Preis/Leistung.....	sehr gut
Listenpreis.....	699 Euro

Gesamtergebnis..... sehr gut

Vertrieb in Deutschland: [Osiris Audio](#)

Vertrieb in Österreich: [Novis Group AT](#)

Vertrieb in der Schweiz: [Novis Group CH](#)



Plus/Minus

- + Material & Verarbeitung
- + extrem einfache Installation
- + geringer Verkabelungsaufwand
- + Fernbedienung (für drei Zonen) mitgeliefert
- + guter Klang mit sattem Bassfundament
- + automatischer Standby-Modus

- externe Netzteile
- kein Rückkanal zur Quelle





Simplifikation – Die Rückseite kommt ohne sichtbare Antenne aus. Netzteilanschluss und Kanalwahlschalter... das war's. Schade ist nur das externe Netzteil.

Hinter schwedischen Gardinen

Déjà Vu? Hinter der Abdeckung verbergen sich ein Tief-/Mittelton-Konus, eine Hochton-Kalotte, sowie die Bassreflexöffnung.

Die Abdeckung hält mit Magneten. Den Betriebszustand zeigt eine zweifarbige LED an.

Für ihre Größe ist die audio pro LV2 erstaunlich bassstark.



Das funkt!

Der audio pro wireless Transmitter zeigt mittels blauer LED an, dass eine Funkverbindung zu den Lautsprechern LV2 oder einem passenden Funk-Receiver besteht.

Seitlich am Sendergehäuse befindet sich noch ein analoger Stereoausgang für 3,5 mm Klinke.

Tools, Utilities & Stuff

In Vorfreude auf den Frühling

Sigma Objektivneuheiten

(son/Pressemeldung, editiert)

In den vergangenen Tagen und Wochen stellten verschiedene Hersteller von Fotoequipment Neuheiten vor, die Lust auf besseres Wetter machen. Neue Objektive und Zubehör gehörten zu den Hauptattraktionen der kürzlich abgehaltenen Fotomesse PMA. Im folgenden möchte ich Ihnen noch ein paar der dort gezeigten Produkte nachreichen. Den Anfang macht Sigma mit seiner erweiterten Objektivpalette.

Insgesamt fünf neue Objektive zeigte Sigma auf der PMA. Eine beeindruckende Leistung, wenn man bedenkt, dass gewisse andere renommierte Hersteller im ganzen Jahr vielleicht nur ein oder zwei Objektivneuheiten vom Stapel lassen. Sigma hat in einigen Bereichen allerdings auch etwas aufzuholen. So gab es bisher beispielsweise kein technisch wirklich ebenbürtiges Gegenstück zu Canons und Nikons wichtigen Re-

porterlinsen, den 70-200mm-Zooms mit Bildstabilisator. Diese Lücke schließt Sigma nun mit dem **APO 70-200mm f/2.8 EX DG OS HSM**. Die bisherigen Sigma-Optiken dieser Kategorie mussten ohne Verwackelschutz auskommen.

Das lichtstarke Teleobjektiv ist jetzt auch mit der von SIGMA entwickelten Optical Stabilizer (OS) Funktion ausgestattet, die bis zu 4 Stufen längere Verschlusszeiten ermöglicht, als sonst aus freier Hand möglich wären. Der OS empfiehlt sich auch dann, wenn die Kamera selbst mit einer (dann ausgeschalteten) Bildstabilisierung ausgestattet sein sollte, da er bereits das Sucherbild stabilisiert und damit den Bildaufbau und die Fokussierung erleichtert. Zwei FLD („F“ niedrige Dispersion) Glaselemente, deren Abbildungsleistung mit der von Fluoridglas gleichzusetzen ist und drei SLD (speziell niedrige Dispersion) sorgen für die hohe Abbildungsqualität bei allen Brenn-

weiten- und Entfernungseinstellungen. Die Super Multi Layer (SML) Vergütung verhindert Geisterbilder und Reflexe und liefert Bilder mit ausgewogener Farbbalance über den gesamten Brennweitenbereich. Der HSM Antrieb gestattet den schnellen und geräuscharmen AF, in den jederzeit manuell eingegriffen werden kann. Die Frontlinse dreht sich beim Fokussieren nicht mit, was den Einsatz der mitgelieferten tulpenförmige Gegenlichtblende gestattet, die Streulichteinfall wirkungsvoll abhält. Für den Gebrauch an digitalen Kameras mit APS-C Sensor liegt dem Objektiv zusätzlich zur Gegenlichtblende noch ein spezieller Adapter bei, der die Gegenlichtblende baulich verlängert und somit einen noch wirksameren Streulichtschutz gestattet. Dank der 9 Blendenlamellen entsteht eine nahezu runde Blendenöffnung, die außerhalb der Schärfenebene für ein sehr angenehmes Bokeh sorgt.

Der Preis und die Verfügbarkeit für das APO 70-200mm f/2.8 EX DG OS HSM stehen noch nicht fest.



Die zweite spannende Neuheit ist das **85mm f/1.4 EX DG HSM**. Dieses mittlere Teleobjektiv mit der Lichtstärke von f/1.4 gestattet Aufnahmen mit einer sehr natürlichen Perspektive und eignet sich damit hervorragend für die Portraitfotografie und Aufnahmen bei wenig Licht. Ein SLD (speziell niedrige Dispersion) und ein blankgepresstes Glaselement sorgen für die Korrektur der Abbildungsfehler. Dank der Hinterlinsenfokussierung bleibt diese Bildqualität über den gesamten Entfernungsbereich gleichermaßen hoch. Die SML (Super Multi Layer) Vergütung reduziert Reflexe und Geisterbilder selbst unter Gegenlichtbedingungen und liefert Bilder



mit ausgewogener Farbbalance. Das Objektiv ist mit einem HSM (Hyper Sonic Motor) für einen schnellen und geräuscharmen AF ausgestattet, in den jederzeit manuell eingegriffen werden kann. Dank der 9 Blendenlamellen entsteht eine nahezu runde Blendenöffnung, die außerhalb der Schärfenebene für ein sehr angenehmes Bokeh sorgt. Aufgrund der Hinterlinsenfokussierung dreht sich die Frontlinse während des Scharfstellens nicht, was den Einsatz einer tulpenförmigen Gegenlichtblende und den bequemen Gebrauch eines Polfilters ermöglicht. Für den Gebrauch an digitalen Kameras mit APS-C Sensor liegt dem Objektiv zusätzlich zur Gegenlichtblende noch ein spezieller Adapter bei, der die Gegenlichtblende baulich verlängert und somit einen noch wirksameren Streulichtschutz gestattet.

Auch für dieses Objektiv stehen Preis und Verfügbarkeit noch nicht fest.

Für Tele-Liebhaber ist das neue **APO 50-500mm f/4.5-6.3 DG OS HSM** möglicherweise eine interessante Option. Der enorme Brennweitenbereich dieses 10-fach Ultra Teleobjektivs erschließt unzählige

Motive, speziell in der Naturfotografie. Das Objektiv ist mit der von SIGMA entwickelten Optical Stabilizer (OS) Funktion ausgestattet, die bis zu 4 Stufen längere Verschlusszeiten ermöglicht. Vier SLD (speziell niedrige Dispersion) Glaselemente sorgen für die hohe Abbildungsqualität. Die Super Multi Layer (SML) Vergütung verhindert Geisterbilder und Reflexe und liefert Bilder mit ausgewogener Farbbalance über den gesamten Brennweitenbereich. Mit einem Maßstab von 1:3.1 bei 200mm Brennweite eignet sich das Tele gut für Nahaufnahmen. Der HSM Antrieb gestattet den schnel-

len und geräuscharmen AF, in den jederzeit manuell eingegriffen werden kann. In Verbindung mit den SIGMA EX Konvertern ergibt sich ein 70-700mm F6.3-8.0 bzw. ein 100-1000mm F9.0-12.6 MF Zoom. Die mitgelieferte tulpenförmige Gegenlichtblende verhindert Streulichteinfall. Der im Lieferumfang enthaltene Adapterring reduziert das 95mm Filtergewinde auf 86mm, was beim Einsatz an DSLR Kameras mit APS-C Sensor die Verwendung von 86mm Filtern ermöglicht.

Den Preis veranschlagt Sigma mit 1.899 Euro. Der Auslieferungstermin steht noch nicht fest.



Weiter geht's im Weitwinkel- und Normalbereich, angefangen mit dem **8-16mm f/4.5-5.6 DC HSM**. SIGMA stellt das erste Ultraweitwinkel Zoomobjektiv mit einer Anfangsbrennweite von 8mm für digitale Kameras mit APS-C Sensor vor. Der Bildwinkel von 121.2° (abhängig von der verwendeten Kamera) ermöglicht Bilder mit übersteigerter Perspektive, die es dem Fotografen erlaubt, das Objekt besonders zu betonen. Vier FLD („F“ niedrige Dispersion) Glaselemente beseitigen die Farbfehler. Eine Hybridaspähre



und 2 blankgepresste Glaslinsen sorgen für exzellente Korrekturwerte bei der Verzeichnung und Astigmatismus. Die Innenfokussierung sorgt für detailreiche scharfe Bilder über den gesamten Zoombereich. Die Super Multi Layer (SML) Vergütung verhindert Geisterbilder durch Reflektionen an der Sensoroberfläche und liefert Bilder mit ausgewogener Farbbalance. Der HSM Antrieb gestattet den schnellen und geräuscharmen AF, in den jederzeit manuell eingegriffen werden kann. Durch den geringen Mindestabstand von nur 24cm in allen Brennweitereinstellungen erfüllt das Objektiv die Voraussetzungen für ausdrucksstarke Bilder. Trotz des enormen Bildwinkels steckt die Optik in einem sehr kompakten Gehäuse mit geringem Gewicht. Die Einsatzgebiete dieses Ultraweitwinkels erstrecken sich über die Landschafts- und Architektur fotografie bis hin zu Innenaufnahmen in engen räumlichen Verhältnissen.

Preis und Verfügbarkeit stehen noch nicht fest.

Die letzte Objektivneuheit ist das **17-50mm F2.8 EX DC OS HSM**. Dieses lichtstarke Standard Zoomobjek-

tiv wurde ebenfalls für digitale Kameras mit APS-C Sensor entwickelt (bei Sigma an dem Kürzel „DC“ in der Bezeichnung zu erkennen) und verfügt über die SIGMA OS Technologie, die bis zu 4 Stufen längere Verschlusszeiten ermöglicht. Dank der hohen Lichtstärke und der Standardbrennweite ist das Objektiv für zahlreiche Einsatzgebiete, wie zum Beispiel der Reise- und Landschaftsfotografie bestens geeignet. Wenn das Kamerasystem bereits mit einer Bildstabilisierung ausgestattet ist, kann an dessen Stelle der Hybrid Optical Stabilizer des Objektivs verwendet werden, wodurch auch das



Sucherbild stabilisiert wird, was eine bessere Kontrolle der Schärfe und des Bildaufbaus zulässt. Zwei FLD („F“ niedrige Dispersion) Glaselemente, sowie zusätzlich zwei blankgepresste Glaslinsen und eine Hybridaspähre beseitigen Farbfehler. Die Super Multi Layer (SML) Vergütung verhindert Geisterbilder durch Reflektionen an der Sensoroberfläche und liefert Bilder mit ausgewogener Farbbalance. Das Objektiv verfügt über eine hervorragende Lichtausbeute und liefert scharfe, kontrastreiche Bilder bei allen Brennweiten selbst bei offener Blende. Dank der 7 Lamellen, die eine nahezu runde Blendenöffnung erlauben, entsteht außerhalb der Schärfenebene ein sehr angenehmes Bokeh. Der HSM Antrieb gestattet den schnellen und geräuscharmen AF, in den jederzeit manuell eingegriffen werden kann. Durch die Innenfokussierung dreht sich die Frontlinse nicht mit, was den Einsatz einer tulpenförmigen Gegenlichtblende und den bequemen Gebrauch eines Polfilters ermöglicht.

Das 17-50mm F2.8 EX DC OS HSM soll nach dem Willen von Sigma für rund 800 Euro über den Ladentisch gehen. Wann es verfügbar ist, steht auch hier noch nicht fest.



Tamron 70-300mm Telezoom

(son/Pressemeldung, editiert)

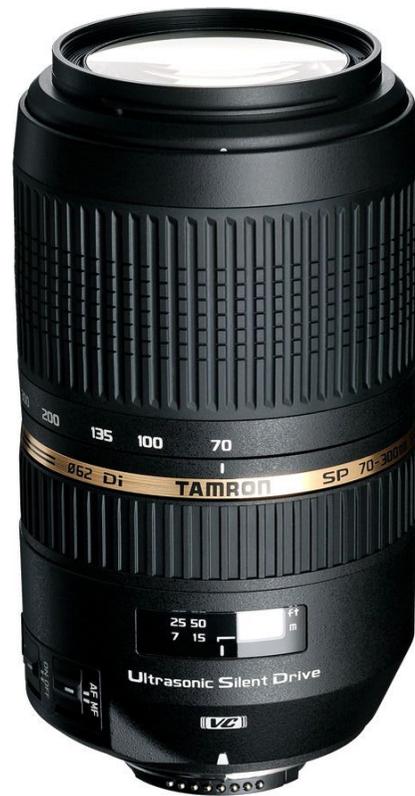
Konkurrent Tamron war längst nicht so fleißig und zeigte nur eine Neuheit, die allerdings auch nicht ganz uninteressant ist. Beim SP70-300mm F/4-5.6 Di VC USD spricht Tamron selbst gar von einem „Meilenstein in der Entwicklung von Tele-Objektiven“. Markige Worte.

In diesem Objektiv wird zum ersten Mal der von Tamron entwickelte USD (Ultrasonic Silent Drive) Motor verwendet. Außerdem wurde der Bildstabilisator VC (Vibration Compensation) integriert, der bis zu 4 Blendenstufen längere Belichtungszeiten erlaubt.

Im Gegensatz beispielsweise zum Canon EF 70-300mm f/4 IS USM verfügt das Tamron über Innenfokussierung und ein nicht rotierendes Frontelement, was den Einsatz von Filtern erleichtert. Wie die neuen Sigmas setzt auch Tamron in diesem Objektiv erstmals ein Fluorit-ähnliches Element ein, das hier jedoch nicht FLD sondern XLD (eXtra Low Dispersion) genannt wird.

Das SP 70-300mm wird zunächst mit Nikon Anschluss verfügbar sein. Zu einem späteren noch nicht bekannten Zeitpunkt wird das Objektiv

mit Canon und Sony Anschluss auf den Markt gebracht. Letztere Variante wird wegen des sensorbasierten Bildstabilisators der Sony auf einen „VC“ verzichten. An Kameras mit Vollformatsensoren beträgt die Brennweite des neuen Telezooms 70mm bis 300mm, während sich an Kameras mit APS-C Sensoren eine rechnerische Brennweite von 109mm bis 465mm ergibt (bei Faktor 1,55).



Auch in diesem Fall müssen Kaufwillige auf Preis- und die Verfügbarkeitsdaten noch warten.

Tissot Veloci-T Automatikuhr

(son)

Auch diese Woche habe ich aufgrund der Baselworld (18. - 25. März 2010 Basel, Schweiz) zwei Uhren für Sie herausgesucht, die ich für besonders erwähnenswert halte. Bei der ersten handelt es sich um eine (hoffentlich) besonders günstige Automatikuhr, bei der anderen, entgegen meiner Absicht, möglichst nicht über ultra-teure Luxusuhren berichten zu wollen, um ein ausgesprochen kostspieliges Objekt. Doch zunächst zur Tissot Veloci-T Gent.

Mechanische Uhren gibt es zwar durchaus zu Preisen deutlich unter 100 Euro, aber wer sich im Markt ein wenig umschaute, wird Markenware mit renommierten Automatikwerken, insbesondere Chronographen, nur selten unter 1.000 Euro finden. Tissot hat im vergangenen Jahr ein neues Chronographenwerk, das Kaliber C01.211 vorgestellt, welches speziell im Hinblick auf eine möglichst wirtschaftliche Fertigung bei zugleich hoher Qualität entwickelt wurde. Das ist zwar nicht der erste

Versuch in diese Richtung, aber das C01.211 ist die derzeit wohl fortschrittlichste Variante eines kostengünstig herzustellenden Automatik-Chrono-Uhrwerks. Dabei kommen eine Reihe von Kunststoffteilen zum Einsatz, was Traditionalisten natürlich erst mal skeptisch werden lässt. Selbst die Hemmung des neuen Kalibers besteht aus Kunststoff. Trotzdem, oder gerade auch wegen des Einsatzes hochbelastbarer moderner Kunststoffstoffe soll das C01.211 eine außerordentlich hohe Ganggenauigkeit mit einer Gangreserve von beachtlichen 46 Stunden aufweisen. Über die Langzeitfähigkeiten des Werks kann man natürlich noch nichts näheres sagen, dazu müssen erst mal ein paar Jahre Erfahrung ins Land ziehen, doch für diejenigen, die gerne eine hochwertige mechanische Uhr tragen würden und dafür nicht allzu tief in die Tasche greifen möchten, ist dieses Werk schon jetzt sicher eine spannende Sache.

Zur Baselworld präsentiert Tissot jetzt das Modell Veloci-T Gent mit eben diesem Werk. Beide erhältlichen Modelle der Veloci-T sind in den Farbkombinationen schwarz-silberfarben gehalten und zeichnen sich durch einen Look aus, der an



einen Tachometer erinnert. Zwei der Chronographenzähler, bei 12 Uhr und 6 Uhr, sind mit einem Metallkreis umgeben. Der dritte befindet sich bei 9 Uhr, um das Gleichgewicht mit der Datumsanzeige auf der gegenüberliegenden Seite aufrecht zu erhalten.

Das eine Modell ist mit einem

schwarzen, geformten Kautschukarmband ausgestattet und dessen Zähler weisen einen schwarzen Hintergrund auf, der die schlichte Gesamtästhetik ergänzt. Das andere verfügt über ein Metallarmband. Zwei der Zähler weisen einen silberfarbenen-weißen Hintergrund mit gut erkennbaren schwarzen Zeigern auf.

Zum Vergleich: Der in der letzten Ausgabe vorgestellte Certina Valjoux Chronograph hat mit Ausnahme der Wochentagsanzeige nahezu die gleichen Funktionen wie die Veloci-T, kostet aber mit 1.140 - 1.160 Euro mutmaßlich etwa das Doppelte.



Merkmale

- Swiss-made ETA C01.211 Automatikchronographenwerk
- Kratzfestes Saphirglas
- Gehäuse aus Edelstahl 316L mit Sichtboden
- Wasserdicht bis zu einem Druck von 10 bar (100 m)
- Armband in Edelstahl oder schwarzem Kautschuk

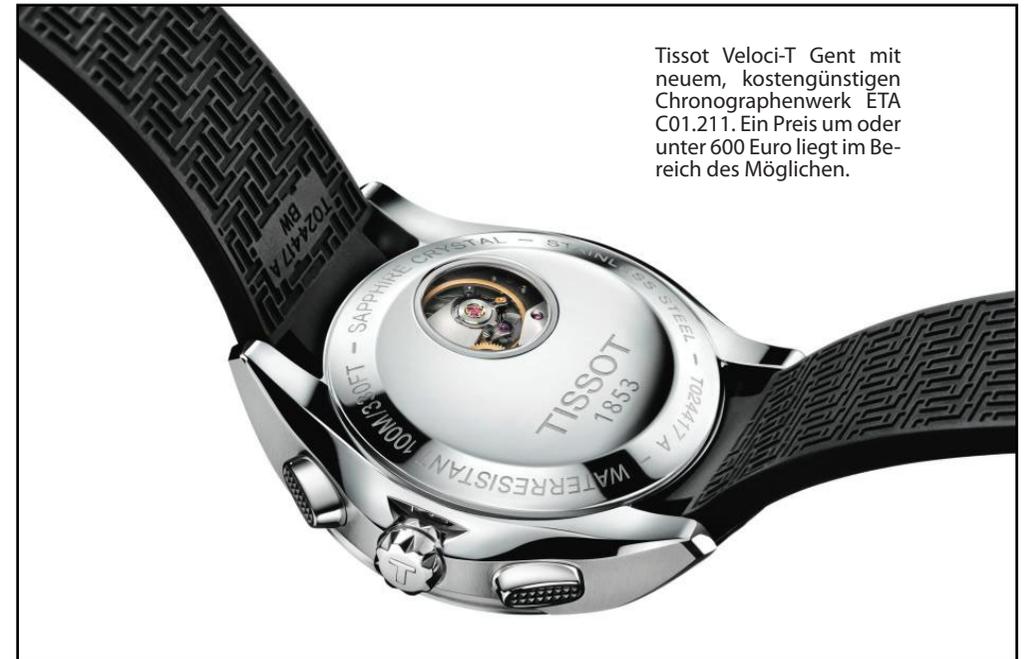
Die schlechte Nachricht ist, dass ich leider noch keinen Preis für die Uhr nennen kann. Nach einigen Be-

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker

Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de [Hier klicken!](#)

richten zu urteilen dürfte ein Preis um oder unter 600 Euro aber realistisch sein, was für einen Chronographen dieser Klasse äußerst günstig wäre.



Tissot Veloci-T Gent mit neuem, kostengünstigen Chronographenwerk ETA C01.211. Ein Preis um oder unter 600 Euro liegt im Bereich des Möglichen.



A. Lange & Söhne Zeitwerk

(son)

Die folgende Uhr hätte eigentlich nie den Weg hierher finden dürfen, weil ich mir vorgenommen hatte, nur über – für Normalsterbliche – bezahlbare Uhren zu berichten. Die **A. Lange & Söhne Zeitwerk** gehört definitiv nicht in diese Kategorie. Dass ich mich dennoch dazu entschlossen habe, Ihnen diese Uhr kurz vorzustellen, liegt vor allem daran, weil die Zeitwerk eine ganz seltene Ausnahmerecheinung unter den absoluten Luxusuhren ist. Meiner Meinung nach.

Superteure Luxusuhren zeichnen sich gewöhnlich, neben ihrem exorbitanten Preis, vor allem durch Plumpheit aus. Es gibt zweifellos unzählige mechanische Pretiosen und Meisterwerke für die Reichen und Schönen der Welt. Wer es sich leisten kann, der stört sich normalerweise aber nicht daran, wenn Uhren aus der Perspektive des „niederen Volkes“ einfach nur protzig und dekadent aussehen, aber nur selten schlicht, edel und elegant.

Neben mit Edelsteinen verkrusteten Glitzeruhren und goldbarrenartigen Monstergehäusen gibt es natürlich noch diejenigen Meisterstücke,

die vor allem im Hinblick auf möglichst ingeniose Mechanikwerke entwickelt wurden, die am Ende aber auch nur selten wirklich elegant und geschmackvoll daher kommen. Die hier besprochene A. Lange & Söhne Zeitwerk ist aus meiner Sicht eine der seltenen Ausnahmen.

Die Zeitwerk arbeitet mit einem Handaufzugs-Manufakturwerk und zeichnet sich vor allem durch ihren innovativen Sprungziffer-Mechanismus aus, der Stunden und Minuten mit großen, gut leserlichen Ziffern darstellt. Sekunden werden ebenso wie die Gangreserve (36 Stunden) durch Zeiger dargestellt. Das war's im Wesentlichen. Ein Feature-Wunder ist die Zeitwerk also nicht und will sie auch gar nicht sein! Die Kunst der Ingenieure dieser Uhr lag, neben den zweifellos vorhandenen feinmechanischen Wundern im Inneren, vor allem darin, dem Ganzen ein Gesicht zu verleihen, dass Millennien zu überdauern vermag. Es verbietet sich förmlich, bei dieser Uhr von „Design“ zu sprechen, denn das ist bekanntermaßen vergänglich. Die Zeitwerk hingegen bietet in ihrer grandiosen Schlichtheit einen Anblick, der möglicherweise noch in tausend Jahren als Urmaß eines eleganten, zeitlosen

Klassikers angesehen werden wird. Dabei ist die Zeitwerk auch noch wirklich tragbar. Mit einem Gehäusedurchmesser von 41,9 mm und einer Höhe von 12,6 mm liegen ihre Maße durchaus im Rahmen dessen, was derzeit als guter Durchschnitt für eine mechanische Herrenuhr angesehen werden kann.

Mit Preisen zwischen 12.500 und etwa 56.000 Euro, je nach Gehäusematerial, ist die Zeitwerk dabei noch

gar nicht mal so abgespaced teuer, wie manch andere Monsterwecker, die aber meistens doch nur in Vitrinen oder noch eher in speziellen Uhrentresoren ein Dasein als Sammlerstücke und Wertanlagen fristen. Gut verdienende Mittelständler könnten sich die Zeitwerk hingegen noch leisten und trauen sich dann vielleicht sogar, sie tatsächlich zu tragen. Alles andere wäre auch eine unsägliche Verschwendung.

Der Eintrag „zeitlos“ in der Wikipedia des Jahres 3010 zeigt möglicherweise dieses Bild.



Die Zeitwerk wird in vier Varianten gefertigt:

Referenz 140.021

- Gehäuse: 18 Karat Gelbgold
- Zifferblatt: Massiv Silber, Rhodié
- Zeitbrücke: Naturbelassenes Neusilber
- Zeiger: Gelbgold
- Band: Handgenähtes Krokoband mit massiver Lange-Dornschnelle aus Gelbgold

Referenz 140.025

(auf 200 Exemplare limitiert)

- Gehäuse: Platin
- Zifferblatt: Massiv Silber, Rhodié
- Zeitbrücke: Rhodiniertes Neusilber
- Zeiger: Rhodiniertes Gold
- Band: Handgenähtes Krokoband mit massiver Lange-Dornschnelle aus Platin

Referenz 140.029

- Gehäuse: 18 Karat Weißgold
- Zifferblatt: Massiv Silber, Schwarz
- Zeitbrücke: Rhodiniertes Neusilber
- Zeiger: Rhodiniertes Gold
- Band: Handgenähtes Krokoband mit massiver Lange-Dornschnelle aus Weißgold

Referenz 140.032

- Gehäuse: 18 Karat Rotgold
- Zifferblatt: Massiv Silber, Argenté

- Zeitbrücke: Naturbelassenes Neusilber
- Zeiger: Rotgold
- Band: Handgenähtes Krokoband mit massiver Lange-Dornschnelle aus Rotgold



Unterm Schottenrock

(son/Pressemitteilung, editiert)

Geschmäcker sind verschieden, so viel steht fest. Auch bei Messenger-Bags und Notebook-Sleeves gibt es heutzutage für nahezu jede modische Vorliebe das passende Design. Eine eher unkonventionelle Stilrichtung – nach heutigen Maßstäben – schlagen die schottisch inspirierten FRIEDABAGGs aus echtem Harris Tweed ein.

Typisch Schottisch? Viel Natur, viel Whisky, Dudelsäcke, Männer in buntkarierten Röcken UND die Laptop- und Aktentaschen von FRIEDABAGG. Harris Tweed ist kein gängiger Industriestoff: Er besteht aus 100% Schurwolle und darf ausschließlich von Webereien auf den äußeren schottischen Hebriden hergestellt und verarbeitet werden. Ob stylische Karos oder bodenständige Eleganz: Alle Taschen überzeugen durch Individualität und traditionelle Handarbeit. Darüber hinaus sind die Taschen überaus robust, sowie schmutz- und wasserabweisend – handfeste Schotten eben.

Die FRIEDABAGG-Taschen bestehen aus echtem schottischen Harris Tweed, der durch die „Harris Tweed Authority“ auf Echtheit geprüft und mit dem Orb Symbol ausgezeichnet wurde. Für den Stoff darf ausschließlich die Wolle von Schafen verwendet werden, die auf den windgepeitschten Wiesen der Hebrideninseln grasen. Im 19. Jahrhundert wurde Harris Tweed durch die ansässige Aristokratie zum „edlen Tuch“ für Jagd- und Sportbekleidungen erklärt. Heutzutage entdecken immer mehr Designer die Vorteile des handgearbeiteten robusten Stoffes.



In Sachen Stoffarten hat der Kunde die Wahl zwischen Harris Tweed, Butt of Lewis Tweed, Mohair, Cordstoffen und Wolle. Die Namen der Muster sind ebenso vielseitig wie Ihr Erscheinungsbild: Ob Fischgrät- oder



Hahnentrittmuster, Prince of Wales oder Mohair – alle Taschen überzeugen mit ansprechendem Design und typisch schottischem Schick.

Jedes Taschenmodell ist mit oder ohne Tragehenkel verfügbar. Eine Schaumstoffeinlage schützt das Notebook wirkungsvoll vor Stößen und Erschütterungen. Die flammenhemmenden und schmutzabweisenden Stoffe schützen vor sonstigen Strapazen während des Transports. Eine passende kleine Tasche bietet

zusätzlichen Platz für Stromkabel, USB-Sticks und sonstiges Zubehör.

Das gesamte FRIEDABAGG-Portfolio kann unter [hier](#) eingesehen werden.

Navigation: Mio Moov V780

(son/Pressemitteilung, editiert)

Der italienische Hersteller Mio, nach eigenen Angaben weltweit drittgrößte Anbieter von Navigationsgeräten, hat vor kurzem auf der CeBit ein neues Topmodell vorgestellt. Das

Moov V780 bietet neben zuverlässiger Navigation auch HD-Unterhaltung und eine drahtlose Internetanbindung. Darüber hinaus beeindruckt es mit einem 7 Zoll Widescreen-Display, einen digitalen TV-Empfänger und der Spirit Navigationssoftware.

Mio hat für das Gerät auch



eine Tastatur entwickelt, an die sich das V780 als Bildschirm anschließen lässt. Die Vorrichtung dient gleichzeitig als Tragetasche. Mit dem Moov V780 kann dank kabellosem Internet, 3G oder WiMax jederzeit auf Webseiten und E-Mail Server zugegriffen werden. Während der integrierte digitale TV-Empfänger Fernsehen für unterwegs ermöglicht, sorgen das große Display und die Lautsprecher für die Wiedergabe von Fotos, Videos und Musik. Verbindet man das V780 mit einem TV-Gerät, so können HD-Videos und Filme auf dem Fernseher angesehen werden.

Eingesetzt in die kombinierte Transporthülle/Tastatur wird aus

dem V780 so eine Art Netbook mit 600 MHz, 512 MB RAM und Touch-Display. Es verfügt über eine Mail-Applikation, Browser, Facebook- und Twitter-Clients und vieles mehr.

Der Preis steht auch nach der CeBit noch nicht hundertprozentig fest, da noch Verhandlungen mit Content-Providern laufen und weil noch nicht endgültig entschieden wurde, welches Zubehör dabei sein wird. Zu rechnen ist laut Auskunft der Mio Pressestelle mit einem Preis zwischen 500 und 600 Euro, wobei die kombinierte Tastatur/Hülle darin wahrscheinlich schon enthalten sein wird. Zum Ende des zweiten Quartals soll das Gerät verfügbar sein.

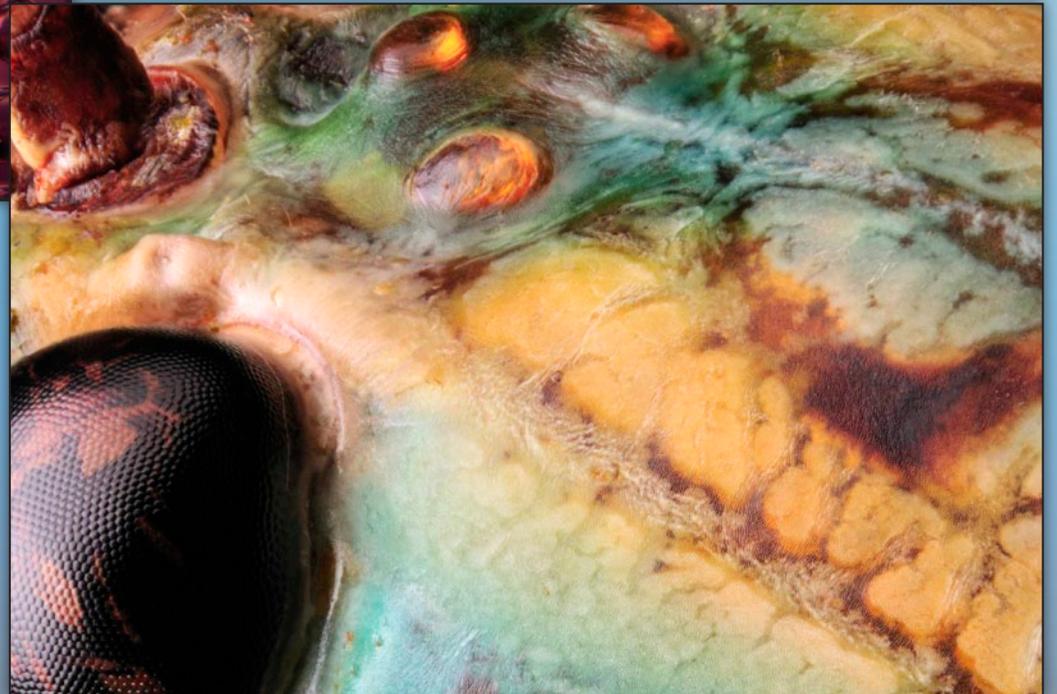
Das Mio Moov V780 wurde mit dem iF Design Award ausgezeichnet.





Mäcbär

Guppy



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

